

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 15. Mai 1885.

Nr. 222.

Deutscher Reichstag.

100. Plenar-Sitzung vom 13. Mai.

Das Haus und die Tribünen, welche anfänglich nur spärlich besetzt sind, füllen sich allmählig.

Vor dem Präsidenten prangt ein prachtvolles Niesenbouquet, das auf rothem von weißen Aaleen gebildeten Grunde und von dichtem Lorbeerlaub umrahmt, die Zahl 100 zeigt.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Bütticher, Staatssekretär von Burchard und Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff nebst zahlreichen Kommissarien, später Staatsminister Dr. Lucius.

Präsident v. Bodelschwingh eröffnet die Sitzung um 10¹/₄ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Erster Gegenstand derselben sind Wahlprüfungen.

Zunächst wird die Wahl des Abg. Frhrn. v. Bülow-Lauterburg (Reichspartei) nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Schott (Demokrat) und v. Koller (deutschkons.) beteiligen, auf Antrag der Kommission, vertreten durch den Abg. Frhrn. v. Gravenreuth (Zentr.) für gültig erklärt.

Ebenso wird die Wahl des Abg. Bertram (fraktionsloser Liberaler) entsprechend dem Vorschlage der Kommission, vertreten durch den Abg. Dr. Loh (deutschkons.), unbeanstandet für gültig erklärt.

Bezüglich der Wahl des Abg. Dr. Delbrück (Reichspartei) beantragt die Kommission, vertreten durch den Abg. Behm (deutschfrei.), die Beschlussfassung über die Gültigkeit auszusprechen und „den Reichskanzler unter Mittheilung des Berichtes der Kommission zu ersuchen, voranzulassen zu wollen: 1) daß die fehlenden Wählerlisten von Polkwitz, Bafitz, Bandelitz und Caritz (im 1. Straßburger Wahlkreise) dem Reichstage eingesandt werden; 2) daß die Guts- und resp. Gemeindevorstände in Grünhufe und Wolfsdorf im Kreise Franzburg, sowie in Ellenz und Ummannshof mit Waase im Kreise Rügen darüber, aus welchem Grunde die Wählerlisten statt der vorgeschriebenen Frist im Monate Juli 1884 zur Einsicht ausgelegt sind, amtlich vernommen werden; 3) daß die beantragten Vernehmungen und Beweisaufnahmen erfolgen und dann 4) die ausgenommenen Verhandlungen dem Reichstage vorgelegt werden.“

Hieran knüpft sich eine kurze Erörterung, veranlaßt durch Angriffe des Abg. Schott (Demokrat) auf das Verfahren unterer Behörden.

Nachdem Abg. v. Koller (deutschkons.) jene Angriffe als vollständig gegenstandslos zurückgewiesen, tritt das Haus auch in diesem Falle dem Vorschlage seiner Kommission bei.

Nachdem sodann eine Reihe von Petitionen, welche als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erachtet sind, durch Kenntnissnahme erledigt worden, folgt die zweite Beratung der Uebersichten der Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reiches für das Etatsjahr 1883/84 auf Grund des Berichtes der Rechnungs-Kommission (Berichtserstatter Abg. Dr. Meyer-Halle (deutschfrei.))

Ohne Diskussion werden die Kommissionsbeschlüsse angenommen, nach welchen die bereits geprüften Mehrausgaben nachträglich, diejenigen jedoch, hinsichtlich deren die bezüglichen Monita noch nicht geprüft worden, vorläufig genehmigt werden.

Darauf wendet sich das Haus zur Beratung des am 10. Mai d. J. mit Spanien abgeschlossenen Vertrages betreffend einige Abänderungen des Tarifs A. des deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrts-Vertrages vom 12. Juli 1883.

In der Generaldiskussion erklärt Bevollmächtigter zum Bundesrath Staatssekretär v. Burchard auf die bezüglichen seitens der Abgg. Grad (Elsass-Vorbringer) und v. Schalscha (Zentr.) geäußerten Bedenken, daß Frankreich nicht in der Lage sei, dieselben Vortheile zu beanspruchen, wie sie jetzt Spanien gewährt würden, denn es besitze nicht das Recht der meistbegünstigten Nation und daß die bezüglichen Vertragsbestimmungen derartig formulirt seien, daß eine Schädigung der deutschen Delmüllerei nicht zu befürchten sei; anderenfalls

werde der Bundesrath entsprechende Sicherheitsmaßnahmen ins Auge fassen.

Nach einigen weiteren den Import von Olivenöl betreffenden Ausführungen der deutschfreisinnigen Abgg. Dr. Bamberger, Richter und Budeberg wird der Vertrag in zweiter Lesung unverändert genehmigt.

In dritter Lesung werden sodann der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Zollvereins-Vertrages vom 8. Juli 1867, die Konvention zwischen dem Reich und dem Königreich Madagaskar vom 15. Mai 1883, der Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen dem Reich und der südafrikanischen Republik, die Konvention zwischen dem Reich und dem König von Birma, der am 29. v. Mts. zwischen dem Reich und Belgien über die Beiragung der auf den beiderseitigen Gebieten verübten Forst-, Jagd-, Fischerei- und Jagdfrevel abgeschlossene Vertrag und der Entwurf eines Gesetzes betreffend Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushalts-Etat für das Jahr 1885—86 ohne Debatte in der Fassung der zweiten Lesung unverändert angenommen.

Hierauf folgt die Fortsetzung der dritten Beratung der Zolltarif-Novelle.

Die Beratung wird fortgesetzt mit der Position „Cichorie“.

In zweiter Lesung war für diesen bisher zollfreien Artikel ein Zollsatz von 1 M. angenommen worden; ein Antrag des Abg. Zeiß (natlib.) ist auf Streichung der Position gerichtet.

Der von dem Antragsteller bekämpfte Cichorienzoll wird von dem Abg. Frhr. v. Göler-Ravensburg (kons.) unter dem Hinweis auf andere Länder befürwortet und nach einigen Ausführungen des für Zollfreiheit pläbirenden Abg. Dr. Meyer-Halle (frei.) in namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 140 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Es folgt die Position „Holz“ und hierbei eine längere Diskussion, welche sich ausschließlich im Rahmen der bei der zweiten Lesung stattgehabten Generaldebatte bewegt, und in welcher die Abgg. Frhr. v. Sager (Zentr.) und Graf von Stelberg-Wernigerode (kons.), sowie die Vertreter der verbündeten Regierungen Staatssekretär von Burchard und bayerischer Ministerialdirektor Ganghofer den Ausführungen der deutschfreisinnigen Abgg. Richter und Dirichlet entgegenstehen und unter Empfehlung der Beschlüsse zweiter Lesung nochmals auseinandersehen, daß der deutsche Wald eines ansehnlicheren Schutzes bedürfe, als er ihn jetzt gegen die ausländische Konkurrenz genieße, da die Nettoerträge der Forstwirtschaft nicht in gleichem Maße wie die Produktionskosten gestiegen seien.

Bei der Abstimmung werden unter Ablehnung eines deutschfreisinnigen Gegenantrages, abgesehen von einer redaktionellen Aenderung, die Beschlüsse zweiter Lesung aufrechterhalten.

Darauf wird eine von dem Abg. Dr. Frege (deutschkons.) und Genossen beantragte Anmerkung angenommen, wonach der Zoll für Hornstäbe 60 M. beträgt; außerdem wird eine von dem Abg. Brömel (deutschfrei.) bekämpfte Zollerhöhung für gepresste Hornstübe auf 100 Mark beschlossen.

Es folgt die Position „Kleider und Leibwäsche“.

Hier liegt ein Antrag der Abg. Dr. Frege (kons.) u. Gen. vor, den Zoll auf Waaren aus Seide oder Florenseide, auch in Verbindung mit Metallfäden; Waaren aus Seide, gemischt mit anderen Spinnmaterialien und zugleich in Verbindung mit Metallfäden auf 800 M. und den Zoll für Gaze, Crepe und Flor ganz oder theilweise aus Seide auf 1000 M. zu erhöhen.

Dieser von dem Abg. Dr. Bamberger (deutschfreisinnig) bekämpfte und von dem Antragsteller befürwortete Antrag, zu welchem auch Bevollmächtigter zum Bundesrath Staatssekretär v. Burchard seine Zustimmung erklärt, wird sodann angenommen.

Darauf werden verschiedene Positionen ohne Diskussion nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird ein Antrag des Abg. Dr. Baumbach (frei.), den Zoll auf Lebern, Lungen, Herzen und Nieren von Schweinen, der nach den Beschlüssen zweiter Lesung 20 M. betragen soll, auf 12 M. zu er-

mäßigen, sowie ein auf andere Normirung des Zolles für Mühlenfabrikate gerichteter Antrag der Abgg. v. Bollmar (Sozialdem.) und Kröber (deutsche Volksp.) abgelehnt; dasselbe ist der Fall mit einem Antrage des Abg. Dr. Möller (frei.), welcher den in zweiter Lesung beschlossenen Zoll von 3 M. auf Reis zur Stärkefabrikation auf 2 M. ermäßigen will, und welcher von den Abgg. Freiherr v. Heereman (Zentrum), von Fischer (natlib.) und Nobbe (Reichsp.) bekämpft wurde.

Bei der Position „Schmalz, Kunstbutter etc.“ tritt Abg. Graf v. Holstein (kons.) im Interesse der deutsche Butter fabrizirenden Landwirtschaft für eine höhere Verzollung der Kunstbutter ein.

In gleichem Sinne äußert sich Abg. Günther-Sachsen (Reichsp.), während der höhere Zoll von dem Abg. Dirichlet (frei.) bekämpft wird.

Nachdem Bevollmächtigter zum Bundesrath Staatssekretär v. Bütticher erklärt, die verbündeten Regierungen würden die Angelegenheit einer höheren Verzollung der Kunstbutter in Erwägung ziehen, werden die Beschlüsse zweiter Lesung unverändert genehmigt.

Dasselbe ist der Fall mit der Position „Schmieröl“; ein hierzu eingebrachter Antrag des Abg. Dr. Meyer-Halle (deutschfrei.), welcher zu Gunsten der mineralischen Schmieröle einen niedrigeren Zollsatz vorschlug, wurde jedoch, nachdem ihn Abg. Gamp (Reichsp.), sowie Bevollmächtigter zum Bundesrath v. Bütticher als in technischer Hinsicht undurchführbar bezeichnet hatten, abgelehnt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch Abend 8 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Lesung der Zolltarifnovelle.

Schluß 4¹/₄ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. In Bundesrathskreisen ist man nicht ohne Zweifel über die Zustimmung zu den Vörsensteueranträgen, wie sie der Reichstag angenommen hat. Von mehreren Regierungen ist Einsprache zu erwarten, und es wird sich zu zeigen haben, wie weit diese bewirken möchten, daß die Regierung sich über ein anderes Vörsensteuergesetz verständigt, welches in der nächsten Session dem Reichstage vorzulegen wäre.

Die Nachricht von der Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Regierungspräsidenten wird als mindestens verfrüht bezeichnet. Wie man hört, läge es in den Wünschen des Grafen, zuvörderst eine Zeit lang die Verwaltung eines Landratsamts zu übernehmen.

Die Petitions-Kommission des Reichstages hielt heute ihre 65. Sitzung ab, in welcher der vom Abg. Strußmann abgefasste Bericht über die das Prostitutionswesen betreffenden Petitionen vorgelesen und festgestellt wurde, und brachte damit ihre Thätigkeit für die gegenwärtige Session zum Abschluß.

Die Geschäfts-Ordnungs-Kommission hat die Wahl des Gesandten Abg. Graf Bismarck-Schönhausen als durch seine Ernennung zum Unterstaatssekretär für nicht hinfällig erklärt.

Die Kommission für den Antrag Lenzmann betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, stellt nach geschlossener Beratung folgenden Antrag: Der Reichstag wolle beschließen, die Erwartung auszuspochen, daß der Bundesrath dem Reichstage baldmöglichst einen Gesetzentwurf wegen der durch unschuldig erlittene Freiheitsentziehung herbeigeführten Nachtheile vorlegen werde, und demgemäß über den Antrag Lenzmann und die ihn betreffenden Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Mai. Aus gegebenem Anlasse ist die Meldepflicht der Arbeitgeber, wonach dieselben die bei ihnen in Arbeit stehenden versicherungspflichtigen Personen bei der betreffenden Meldestelle der Ortskrankenkasse spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Beschäftigung anmelden sollen, eingeschärft worden. Der Gemeindevorsteher sind als solche verpflichtet,

über Rechtzeitigkeit der Anmeldungen zu wachen. Sie haben die Arbeitgeber, soweit nicht feststeht, daß dieselben bisher ihrer Pflicht nachgekommen sind, von Neuem auf diese Meldepflicht und auf die Nachtheile (Geldstrafe, Kostenersatz), die das Gesez für die Unterlassung bestimmt, hinzuweisen, die Innehaltung der Meldepflicht künftig streng zu beaufsichtigen und Verschäumnisse bei der betreffenden Behörde zur Bestrafung anzuzeigen.

Der Gebrauch der harmlosen Redensart „Außst sollst mal runterkommen“ kann unter Umständen theuer zu stehen kommen. Vom Schlawer Schöffengericht wurde vorgestern der Geschäftsreisende Leopold Löwinsky aus Berlin, welcher einen Eisenbahnkassirer in dieser Weise angerufen hatte, wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 100 Mark event. 4 Wochen Gefängnis verurtheilt.

Landgericht, Strafkammer 3. Sitzung vom 15. Mai. — Es ist eine eigene Sache mit der Sammelwuth und wer sich derselben mit allzuviel Eifer hingiebt, kann dabei leicht auf Abwege gerathen und schreckt selbst vor der Bahn des Verbrechens nicht zurück. Dies zeigte heute wieder eine Verhandlung wider den Töplerlehrling Arthur Deberst. Derselbe, dessen eigentlicher Name, wie sich heute im Laufe der Verhandlung herausstellte, eigentlich Karl Groth ist, war ein eifriger Sammler von Briefmarken und stand auch im Januar v. J. im regen Tauschverkehr mit dem Unteroffizier Scholz, welcher gleichfalls ein bekannter Briefmarkensammler ist. Letzterer hatte ein Album mit ca. 2500 seltenen Marken und hatte dasselbe am 22. Januar v. J. in seiner Wohnstube liegen lassen; als er am Abend zurückkehrte, war ein Fenster erbrochen und das Briefmarkenalbum war verschwunden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Deberst-Groth, doch blieb eine bei demselben vorgenommene Haus-suchung ohne besonderen Erfolg, es fanden sich nur zwei ausländische Marken, welche anscheinend aus dem Scholz'schen Album stammten, doch selbst Scholz konnte dieselben nicht mit Bestimmtheit wiedererkennen. Im November v. J. kam Scholz zu einem hiesigen bekannten Briefmarkenhändler und fand dort eine Anzahl fremder Briefmarken, welche er mit Bestimmtheit als solche erkannte, welche früher in seinem Album waren; dieselben waren dem Händler von Deberst-Groth zum kommissionsweisen Verkauf übergeben. Nun wurde Deberst in Haft genommen und gegen ihn Anklage wegen Diebstahls erhoben. Obwohl derselbe bei der heutigen Vernehmung jede Schuld bestritt, wurde er für überführt erachtet und dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 6 Mon. Gefängnis verurtheilt.

Es sind im Publikum und selbst in kaufmännischen Kreisen noch sehr unrichtige Auffassungen bezüglich der Zurückforderung von Postsendungen durch den Absender verbreitet. Es erscheint angezeigt, darüber einen Fachmann zu Wort kommen zu lassen: Die zur Post eingelieferten Sendungen können von dem Absender vor der Zustellung an den Empfänger zurückgenommen werden. Die Zurücknahme kann erfolgen am Orte der Aufgabe oder am Bestimmungsorte, ausnahmsweise auch an einem Unterwegsorte, sofern dadurch keine dienstliche Störung herbeigeführt wird. Die Zurückgabe erfolgt an Denjenigen, welcher den Entlieferungsschein bezug. das Entlieferungsbuch vorzeigt und dadurch sich als Absender ausweist. Ist aber über den eingelieferten Gegenstand eine Empfangsbekundigung postseitig nicht zu ertheilen gewesen, so hat sich der Reklamant durch Abgabe eines von derselben Hand, von welcher die Aufschrift (Adresse) der Sendung geschrieben ist, ausgefertigten Doppels der Adresse bei dem Aufgabe-Postamte auszuweisen. Ist die Sendung bereits abgegangen, so hat der Reklamant den Gegenstand bei der Postanstalt des Abgangsortes schriftlich so genau zu bezeichnen, daß derselbe unzweifelhaft als der verlangte zu erkennen ist. Die gedachte Postanstalt fertigt das Verlangschreiben aus. Soll die Zurückforderung auf telegraphischem Wege geschehen, so darf ein desfallsiges Telegramm nicht abgeschandt oder demselben Folge gegeben werden, wenn nicht die Postanstalt des Abgangsortes amtlich bescheinigt hat, daß der Absender sich als zur Zurückforderung berechtigt bei derselben ausgewiesen habe; daß dies geschehen, muß in dem Telegramm be-

Schorn, Otto v. Die Technik. Ein Ueberblick ihres Entwicklungsanges vom frühesten Mittelalter bis zur Gegenwart. („Das Wissen der Gegenwart“ XXXIII. Band) 8°. 260 Seiten 1885. Leipzig, G. Freytag. 1 Mk. — Prag F. Tempsky, 60 Kr. — Allen, die auf diesen Gebieten genießend, lernend oder ausübend sich bewegen, wird ein Buch willkommen sein, das in klarer, lebendiger Darstellung und übersichtlicher Gliederung in engem Rahmen alle Zweige seines Gegenstandes (gewebte Stoffe, Teppiche, Stickerien, Posamentenarbeiten, Spitzen, Arbeiten aus Leder, Papiertapeten) umfassend, ein Bild der geschichtlichen Entwicklung der Technik, des Stils und Inhaltes dieses Kunstgewerbes zeichnet. Jeder wird im Verständnis des Geschaffenen sich gefördert sehen, für weiteres Schaffen, falls er sich diesem widmet, vielfältige Anregung gewinnen und immer gern diesen Beitrag zur Kulturgeschichte aufnehmen und an den in sorgfältiger Auswahl und Ausführung gegebenen Illustrationen (132 in den Text gedruckten Abbildungen) seine Freude haben. [128]

Brockhaus' Konversations-Lexikon, dreizehnte mit Abbildungen und Karten reich illustrierte Auflage, ist mit Heft 150 beim Schluß des zehnten Bandes angelangt. Auch dieser Band (Kabett bis Leniz) steht ganz auf der Höhe, die das altberühmte Werk jetzt erreicht hat; an Zahl der Artikel übertrifft er sogar noch seine Vorgänger: er enthält deren 8056 gegen 2250 im zehnten Bande der vorigen Auflage. Mag auch zu dieser starken, drei- bis vierfachen Vermehrung die moderne Orthographie etwas beigetragen haben, indem sie manches Stichwort aus seiner früheren Heimath in den Buchstaben & versetzte: der bei weitem größte Theil fällt doch auf die Menge des zu dem bewährten alten Stoff hinzugekommenen und verarbeiteten neuen. Zeugnis davon liefert jede Seite; es genüge, hier nur beispielsweise folgende Artikel zu nennen: Kolonien (ein sehr zeitgemäßer Aufsatz), Kameen, Kapkolonie, Kelung (auf Formosa), Korea, Kapital, Rathder Sozialisten, Krankenversicherungsgesetz, Krankenhäuser, Kommabacillen, Keramik, die Städte Köln und Leipzig (mit Plänen), Königgrätz (mit Plan des Schlachtfeldes), ferner die biographischen Skizzen: Graf Kalnoy, Kalfow, Ketschawo (Zuluheuptling), Frau von Kolemene, Geheimrath Koch. Derselbe auf das Praktische und Zeitgemäße gerichtete Sinn wie beim Text spricht sich auch wieder in der Wahl der Illustrationen aus, die 23 Bildtafeln, 7 Karten und 86 eingedruckte Holzschneitten umfassen. Die mit bestem Verständnis und gleich der Chromotafel zum Artikel Keramik (bearbeitet von Jacob von Halle) und den Abbildungen der Laubhölzer wahrhaft kunstvoll ausgeführten Tafeln bringen Darstellungen aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreich, aus technischem und industriellem, aus agrarischem und kriegswissenschaftlichem Gebiete. Unter den Karten nehmen die Uebersichtskarte der Kolonien europäischer Staaten, die Karte der Kapastaaten und Konstantinopel mit Umgegend unser besonderes Interesse in Anspruch. Keine Frage also, Brockhaus' Konversations-Lexikon ist gegenwärtig das neueste und zuverlässigste, dasjenige, welches die Fortschritte in den Wissenschaften, Künsten und Gewerben, die Veränderungen im politischen und Kulturleben, die statistischen Ergebnisse und die biographischen Daten bis auf die jüngsten Tage herab registriert. [144]

Vermischte Nachrichten.

— König Wilhelm-Bad Swinemünde, unmittelbar am Ostseestrande gelegen, eröffnet die diesjährige Saison mit Pfingsten. Um dem hervorgetretenen Bedürfnis zu genügen, sind die Badeeinrichtungen bedeutend erweitert und ist unmittelbar vor dem Etablissement zur Promenade und als Landungsbrücke bei Bootsfahrten ein 5 Meter breiter Steig in Form eines lateinischen T 51 Meter weit in die See hineingebaut worden. Auch sonst ist durch Verbesserung der Parkanlagen, Verbesserung der Straßen, Erweiterung der Logieräume u. s. w. Alles geschehen, um den Aufenthalt für die Badegäste und Touristen so angenehm als möglich zu machen. Bei der vorzüglichen und bequemen Verbindung mittelst Eisenbahn sowohl als Dampfschiff und dem herrlichen von Parkanlagen und Wald umkränzten Strand und seinem äußerst beliebten Hafen, dürfte Swinemünde als Seebad unübertroffen dastehen.

— (Der Gipfel der Faulheit.) „... Ich sage Ihnen, der Mensch ist so faul, daß es ihm sogar beschwerlich ist, die Umdrehungen der Erde mitzumachen.“

— Um Flecke aus weißem Atlas zu entfernen, tauche man reine weiße Watte in erwärmten Spiritus und reibe damit die befleckte Stelle. Es ist erstaunlich, meint die Hausfrau, wie rasch der Fleck verschwindet. Auf dieselbe Weise kann man beschmutzte, helle Atlaskühe wie neu herstellen.

— Der „Sprudel“ meldet: Herr Professor Hänel in Kiel, der Stiefsohn Heinrich Laube's, beabsichtigt zur bleibenden Erinnerung an Laube's dreihundertjährigen Geburtstagsfeier in Kielbad, dessen Ehrenbürger er war, eine Stiftung für arme Schauspieler zu begründen, welche einer Karlsruher Kur beizuhelfen. Zu diesem Ende bestimmte Herr Professor Hänel eine Summe von 30,000 Mk., deren Zinsen zur Unterstützung der kranken Schauspieler verwendet werden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

merkt sein. Ist die Sendung noch nicht abgegangen, so wird von der Postanstalt das Franto bei Rückgabe des Briefumschlags bezw. der Begleitadresse erstattet. Ist die Sendung bereits abgegangen, so finden hinsichtlich der Portoerhebung für die Rückbeförderung dieselben Bestimmungen, wie bei einer gewöhnlichen Rücksendung mit der Maßgabe Anwendung, daß das Rückporto eintretenden Falles nach der wirklich zurückgelegten Beförderungsstrecke berechnet wird. Die Bestimmungen wegen der Zurückforderung der Sendungen durch den Absender finden auch Anwendung: 1) in Bezug auf gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen, sowie auf Briefe mit Werthangabe im Verkehr zwischen dem Reichspostgebiete und a. den europäischen Ländern mit Ausschluß von Frankreich, Großbritannien, Schweden, Serbien, Spanien und der Türkei und mit der weiteren Ausnahme, daß im Verkehr mit Italien die Zurückforderung von gewöhnlichen Briefen überhaupt nicht, von eingeschriebenen Briefen, sowie von Briefen mit Werthangabe nur durch Vermittelung des Reichspostamts gestattet ist; b. folgenden außereuropäischen Ländern: der argentinischen Republik, Brasilien, Britisch Indien, den dänischen Kolonien, Haiti, Paraguay, den niederländischen Kolonien, Persien — bei letzterem Lande jedoch nur in Bezug auf eingeschriebene Briefsendungen — Peru, den portugiesischen Kolonien, Trinidad und Uruguay, ferner Chile und Nicaragua mit der Beschränkung, daß die Zurückforderung nur durch Vermittelung des Reichspostamts geschehen kann; 2) in Bezug auf Pakete mit und ohne Werthangabe im Verkehr des deutschen Reichspostgebietes mit Belgien, Dänemark, Oesterreich-Ungarn, Rußland und der Schweiz.

Die von der „Difsee-Zeitung“ in ihre Nr. 210 vom 7. Mai gebrachte Meldung, de Stettiner Athletenklub „Centrum“ habe die an ihn ergangene Einladung zur Mitwirkung an dem Volksfest der Bittel-Akademie abgelehnt, können wir als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnen. In der erst am 10. Mai dieserhalb stattgefundenen außerordentlichen Versammlung hat der Stettiner Athletenklub „Centrum“ im Gegentheil seine Mitwirkung beschlossen und gestern der Bittelakademie davon schriftliche Mittheilung gemacht.

Das frische, besonders Nachmittag schöne Wetter hatte gestern Tausende ins Freie gelockt, die Sommergärten und Theater waren sehr gut besucht. Ebenso hatten Frauenbord und Cyploer reichen Zuspruch gefunden. Gegen Abend war die Temperatur aber so gesunken, daß es schneidig kalt war und die lustig gekleideten Ausflügler, besonders solche, die aus dem Theater- und Konzerthäusern kamen, die Kälte recht lebhaft empfanden.

In den letzten Tagen fanden zwei Verunglückte Aufnahme im städtischen Krankenhaus, der Arbeiter Karl Fr. Loprach und der Steinbruder Michael Ankele. Loprach hat sich bei den Erbarbeiten auf dem Berlin-Stettiner Bahnhof durch den Fall von einem Banquet einen Bruch des linken Beines zugezogen, während Ankele durch einen Fall auf dem Bürgersteige der Laßadie eine gleiche Verletzung davontrug.

Am 12. d. M., Morgens, wurde an der Ecke der Linden- und Wilhelmstraße von einer Schülerin eine kleine goldene Damenuhr (gez. R. 14. Nr. 14774), sowie ein goldenes Medaillon in Buchform mit schwarzem Stein gefunden (Werth ca. 90 Mark). Der Verlierer der Uhr hat sich bisher nicht gemeldet.

Am 7. d. M. wurde ein Pferd des Schlächtermestes S. Hoffmann aus Geseitz und am 11. d. M. ein Pferd des Schlächtermestes W. Hoffmann aus Buchholz als rothkrank getödtet. Da die Thiere zu Marktfahrten benützt und auch in dem Wapthof Laßadie 92 gefüttert worden sind, ist anzunehmen, daß noch mehr Pferde angestekt sind und werden deshalb seitens der Behörde Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Gestern, den 14., veranstaltete der Plattdeutsche Verein Fritz Reuter zum Besten des Schelper-Denkmal im Deutschen Garten humoristische Vorträge, sowie eine Aufführung des von Schelper selbst bearbeiteten Theaterstücks „Du dröckst die Pann weg“. Das Programm der Vorträge bestand aus 10 Nummern und wurde dasselbe unter Beifall der Besucher durchgeführt. Der Saal war gut besetzt. Nach der Vorstellung hielt ein Tanz-Kränzchen die Gesellschaft noch längere Zeit in gemüthlicher Stimmung beisammen.

Am Sonnabend Abend fand in Devantie's Saal eine sozialdemokratische Versammlung statt, welche ziemlich zahlreich besucht war. Herr Schriftführer Herbert referirte über die Arbeiter-Schutzgesetze und beleuchtete eingehend den von der Arbeiterpartei eingebrachten Entwurf eines Arbeiter-Schutzgesetzes. Während sich dieser Redner in seinen Ausführungen ziemlich sachlich hielt, und nur die von Herrn Dr. Baumbach in der Versammlung auf dem „Bod“ geltend gemachten Ansichten zu widerlegen suchte, ließ der nächste Redner, der bekannte Haararbeiter Fritze, eine Phantasie gegen Alles, was nicht sozialdemokratisch ist, los, und besonders wurden von ihm die hiesigen Zeitungen bis mitgenommen, wobei natürlich auch die Graumann'schen Zeitungen nicht leer ausgingen. Wir würden Herrn Fritze zu viel Ehre anthun, wenn wir an dieser Stelle auf seine Angriffe gegen die Presse etwas erwidern wollten. Wir beschränken uns darauf, mitzutheilen, daß schließlich eine Resolution angenommen wurde, in welcher sich die Versammlung mit den Ausführungen der Redner über das

Arbeiter-Schutzgesetz einverstanden erklärte und in welcher ferner ausgesprochen wurde, daß die Versammlung in den mancherlei Bestrebungen des Herrn Dr. Baumbach nebst seiner Partei, der Deutschfreisinnigen, keine genügende Vertretung der Interessen des Volkes erblicken kann.

Aus den Provinzen.

Grabow a. D., 15. Mai. Am Mittwoch, den 13., Abends 8 Uhr, fand im Lokale des Herrn Köhler eine Versammlung der Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde Grabows statt, welche vom Herrn Bürgermeister Knoll und einigen andern Persönlichkeiten einberufen war, um über die kirchliche Situation der Gemeinde sich zu informieren und über die bevorstehenden Wahlen der kirchlichen Gemeindeorgane der neugebildeten Parochie Grabow a. D. sich zu besprechen. Zunächst gab der Herr Bürgermeister Knoll einen Ueberblick über den chronologischen Verlauf der langjährigen Verhandlungen über die Loslösung Grabows von St. Petri in Stettin und seine parochiale Entwicklung und entrollte namentlich ein Bild von dem Stadium, in welches jetzt die parochiale Frage eingetreten sei, indem er auch noch einen Blick warf auf den Gewinn und die Ausgaben, die Grabow für die Zukunft eventuell erwachsen könnten. Der Herr Prediger Mans, welcher darauf die Versammlung begrüßte und derselben den Segen Gottes wünschte, bemerkte in einer längeren, die Herzen erwärmenden Rede, daß er dem von dem Herrn Bürgermeister entworfenen Bild wenig hinzuzufügen habe, an einzelnen Stellen aber weniger Schatten und etwas mehr Licht wünsche. Die Besorgniß, es möchten durch die Loslösung Grabows von St. Petri und seine Erhebung zu einer selbstständigen Parochie der Gemeinde untragbare Lasten aufgebürdet werden, sei eine unbegründete. Schon sei einer Reihe von Jahren wurden die Mittel zur Erhaltung der regelmäßigen Gottesdienste, das Gehalt an den Organisten, Küster, Kirchendiener und die andern entstehenden nicht geringen Ausgaben beschafft durch die bei den Gottesdiensten eingesammelten Kollektenträge, welche bei dem relativ guten Kirchenbesuch zur Deckung aller Unkosten genügen, und die Gemeinde habe nicht nöthig gehabt, zu diesem Zweck auch nur die geringste Kirchensteuer aufzubringen. So stehe aber zu erwarten, daß nach Fertigstellung der neuen Kirche der Kirchenbesuch noch besser und die Kollektenträge noch größer sein werden. Außerdem blieben dann die Gehälter, welche an die Kirchendiener von St. Petri bisher bezahlt wurden, in Grabow und auch die Leihgebühren, welche bis dahin in die Kirchensasse von St. Petri flossen, kommen in Grabow zur Verwendung. Woher also die großen Lasten für die Gemeinde entstehen sollten, sei nicht einzusehen. Was das Projekt des Kirchbaues anlangte, so sei dasselbe durchaus nicht hoffnungslos. Ein Baufonds von 70,000 Mk. sei vorhanden; außerdem der Bauplan im Werthe von 3000 Mark, dazu kämen gewiß noch 7000 Mark bei der Auseinandersetzung mit St. Petri, ferner niedrig gerechnet 10,000 Mk. Zinsen des vorhandenen Bauplanes während der Bauzeit, ein Werth von 15,000 Mk. repräsentirt die vorhandene kirchliche Einrichtung und wenn das Gnadengeschenk Sr. Majestät zusammen mit dem vom Herrn Minister zugesicherten Staatszuschuß von 30,000 Mark, oder wie zu hoffen sei 50,000 Mark, betrüge, so wäre eine Bausumme vorhanden von 135,000 Mk. bez. 155,000 Mk. Der Kostenanschlag des dem Herrn Minister eingereichten Bauplanes fordere eine Summe von 180,000 Mark, die nach sachverständigem Urtheile noch auf 160,000 Mk. reduziert werden könnte, und sollten wirklich noch 30,000 Mk. erforderlich sein, so würden diese, wenn nur der Bau begünne, mit Leichtigkeit auf dem Wege der Freiwilligkeit aufgebracht werden, ohne die wenig leistungsfähige Kommune durch Kirchensteuer zu belästigen. Die Herren Stadtverordneten Dittmer und Schmidt äußerten ihre Bedenken gegen das aufgestellte rothge Exemplar und warnten vor Ueberhitzung und mahnten zur Vorsicht, weil doch vielleicht eine größere Bausumme als die angegebene erforderlich und unerschwingliche Steuern für die Stadt notwendig werden könnten. Im Uebrigen waren alle Anwesenden vom warmen Interesse für das Projekt des Kirchbaues erfüllt und selbst der Herr Stadtverordnete Schmidt, der vorher seine Bedenken geäußert, veranlaßte zum Schluß die ganze Versammlung, dem Herrn Prediger Mans für sein unerwartliches Wirken für den Kirchbau Anerkennung und Dank auszusprechen mit dem Wunsche, daß er bald die Kanzel in der neuen Kirche bestiegen möchte. Es wurden dann noch Vorschläge gemacht für die Wahl der Kirchengemeinde-Organen. Die Kollekte, die der Herr Prediger Mans für den Kirchbau am dem Abend sammeln ließ, betrug 35 Mk. 46 Pf.

Stargard, 13. Mai. Gestern war Herr Dr. Harder aus Stettin wieder hier anwesend, um die Augen unserer Real-Preparaturschüler betreffs ihrer Sehkraft bezw. Kurzsichtigkeit der angeordneten Untersuchung zu unterziehen. Wie wir hören, ist Herr Dr. Harder gestern mit der Prüfung bis auf zwei Klassen fertig geworden; derselbe wird zur Beendigung der Augen-Untersuchung hieselbst am Freitag wieder eintreffen.

Greifenburg i. P., 14. Mai. Ueber einen in der Nähe des Dorfes Pipenburg verübten Raubmord erfahren wir Folgendes: Der Handelsmann Vorchardt, ein schon bejahrter Mann, der vielfach in der hiesigen Gegend Kühe handelte und in der Nähe von Gollnow zu Hause ist, wurde am Dienstag in der Nähe der Landstraße

in einem Dorfmoor liegend als Leiche aufgefunden. Die Leiche war des Kopfes und der Beine beraubt und hatte vier größere Kopfwunden, und hat allem Anscheine nach dort schon mehrere Tage gelegen. Auf die dem hiesigen Gericht gemachte Anzeige begab sich Herr Amtsrichter Dr. Maurer an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen, und fand auch schon gestern die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Der Ermordete führte stets größere Geldsummen bei sich und ist auch festgestellt, daß er noch 900 Mark bei sich gehabt hat, die indessen auch geraubt sind. Soeben erfahre ich noch, daß ein Mensch verhaftet ist, ein reisender Maurer, der im Besitze des Stodes des Ermordeten angetroffen ist. — Heute Nachmittag, nach dem Nachmittags-Gottesdienste fand eine Abendmahlsfeier der Garnison statt und schloß sich an diese die Taufe eines Dragooners der 4. Eskadron, der dem Judenthum angehörte und nun öffentlich, auf ganz eigenen Antrieb, damit zum Christenthum übertrat. Herr Superintendent Friedemann, der den Täufling im Christenthum unterrichtete, nahm auch die Taufhandlung vor. Pathen waren: Herr Rittmeister von Werder, Herr Leutnant Graf Westarp und Herr Wachtmeister Brüg.

Denisch-Krone. Von Frankfurt a. D. soll, wie der „Danz. Cour.“ schreibt, ein Brief an die hiesige Staatsanwaltschaft gelangt sein, in dem dessen Verfasser sich (Grimm) und den in die Sturzer Mordaffäre verwickelten Josephsohn als den Mörder des Knaben Cybulla bezeichnet. Das Ganze dürfte ein übel angebrachter Scherz sein, der dem Urheber, wenn er entdeckt wird, theuer zu stehen kommen dürfte.

Elysium-Theater.

Mit der neuesten Arbeit von Adolph L'Arronge, dem künftigen Lustspiel „Der Weg zum Herzen“, eröffnete gestern Herr Direktor Emil Schirmer, der Besitzer des Elysium-Theaters die Saison des „Elysium-Theaters“. Wir müssen gestehen, daß wir von der ersten Vorstellung den besten Eindruck mit nach Hause genommen haben und zuversichtlich einer guten Saison entgegen sehen. Das Personal der Lustspiel-Bühne ist im Ganzen vortrefflich, den höchsten Erwartungen entsprechend. Es sind Kräfte vorhanden, die zu den begabtesten des ganzen Schauspielstandes zählen und die sich bereits auf auswärtigen Bühnen ein Renommee verschafft haben. Bekannt waren uns von früheren Engagements hier selbst bereits die Herren Ketty, Engeldorf und Schwella. Der zweitgenannte ist bereits zweimal hier am Elysium-Theater engagiert gewesen, während die beiden anderen dem Stadt-Theater einmal angehört, alle drei dürfen als talentvolle Schauspieler, Herr Ketty sogar als Künstler seines Faches gelten. Er hat sich gleich gestern die Gunst des Publikums im Sturm erobert. Er gehört dem Fach der Charakterkomiker an und scheint sein schon damals von uns an ihm gerühmtes Individualisationsvermögen bedeutend entwickelt und verfeinert zu haben. Sein warmer, natürlicher Ton findet leicht den Weg zum Herzen jedes Auditoriums. So können wir seiner ersten Leistung als Komikerhermann Ferdinand Kern, der die „unglaubliche“ Eigenschaft besitzt, sobald er einmal eine Ueberzeugung gewonnen, auch den Muth der Vertretung derselben zu haben, volles Lob zollen. Herr Engeldorf verfügt neben einer bestechenden Bühnenersehnung und einem wohlklingenden Organ über sehr feste Routine, die hin und wieder nur etwas zu fest sich entwickelt. Im Ganzen ist er ein guter Vertreter des Faches der Bonvivants. Auch Herr Schwella, den wir hier einmal seine ersten Studien machen sahen, erwies sich als ein gewandter Schauspieler. Die Rolle des Sanbers ist zu unbedeutend, als daß wir aus ihrer Darstellung schon einen vollständigen Schluß auf die Begabung des Darstellers ziehen könnten. Wir werden uns freuen, Herrn Schwella bald in einer seinem künstlerischen Naturell mehr entsprechenden Rolle zu sehen. Die Herren Corned und Selbened sagten uns in ihren Leistungen recht wohl zu, doch behalten wir uns auch über sie noch ein Urtheil vor. Mit vielem Glück führten sich die Damen des Personals ein. Von Fräul. Hedwig Kaufhold's Leistung wollen wir nicht sprechen, die Partie ist überschraubt und in keiner Weise geeignet, einer Vertreterin eines so wichtigen Faches, wie es Fräul. Kaufhold auszufüllen bestimmt ist, Gelegenheit zur Entfaltung ihres Könnens zu geben. Uns scheint die Dame, so wenig uns ihre geistige Darstellung anregte, eine sehr tüchtige Künstlerin zu sein. Mit vielem Erfolg debütierten die Damen Marie Maynau, Alma Kuhlisch und Anna Lilia. Die erste Dame, jugendlich sentimentale Liebhaberin und die zweite, jugendlich naive Liebhaberin stiegen mit Sturm durch ihre hübsche Erscheinung und ihr sehr anmuthiges Spiel. Auch Fräul. Lilia, den naiven Liebhaberrinnen angehörend, gewann die Gunst des Publikums. Sehr hübsch spielte Herr Manke die kleine aber dankbare Rolle des Bureaudieners Wendel. Die Regie des Herrn Baumann war tadellos. Die Dekorationen, sämmtlich renovirt, sowie die Ausstattung (das Meublement), wie wir hören, von Herrn Vorher's Möbelmagazin hieselbst gestellt) fanden allgemeine Anerkennung. — Im Garten konzertierte die neue Kapelle unter der umsichtigen Leitung des Kapellmeisters Herrn Feld und erntete wiederholt Beifall.

Die Villa am Rhein.

Original - Novelle von Mary Dobson.

9)

Mit dem Kourierzug aber reisten nicht allein die Gerichtsrätin Waltheim und Hermine Stein, sondern auch Herr und Frau von Hallenberg ab, welche den Plan, der Verlesung der beiden gewiß sehr inhaftig waren. Diese aus Batavia heimkehrenden, aufgegebenen hatten. Der Major kehrte nach Düsseldorf zurück, seine Gattin aber begab sich zu ihrem Bruder, um sich zu überzeugen, wie es um ihre theure Schwägerin stehe, in Wahrheit aber, in der Villa anderweitige Nachforschungen anzustellen.

8.

Nicht wissend, nicht einmal ahnend, wo sie sich befand, lag Elisabeth in einem schnell für sie hergerichteten Zimmer zur oberen Etage der Villa, wohin ihr Vater sie kam, fast bewußtlos getragen, und das er selbst nicht wieder beleben. Er hatte sie der Sorge und Pflege der erfahrenen Haushälterin übergeben, und von dem schnell herbeigeholten Arzt kam die taurige Erklärung, daß, als Folge heftiger Gemüthsbewegung, für seine junge Gattin ein Nervenfieber zu befürchten sei. Da der Arzt ein langjähriger Bekannter der Familie, offenbar befreundet über einen solchen Einzug der jungen Frau war, während man doch ein glückliches Ehepaar zu sehen erwartet, so hielt Gustav Eschenbach es gerathen, ihn ins Vertrauen zu ziehen, und theilte ihm alle sich auf seine Bertheilung beziehenden Thatsachen mit. Doktor Baumert schüttelte dabei bedenklich, das Haupt, ertheilte ihm seine Rathschläge und forderte ihn auf, falls der Zustand seiner Gattin sich nicht ändern sollte, deren Mutter und auch noch eine Freundin kommen zu lassen, damit sie bei etwa eintretendem Bewußtsein die früher gewohnte Umgebung habe, was beruhigend auf ihre Nerven wirken würde.

Es ist bereits erzählt worden, daß dies geschehen und daß die Majorin die Rätin und Hermine Stein begleitet hatte. Es war ein trau-

riges Wiedersehen nach der so kurzen Trennung gewesen, und in der unaussprechlichen Angst und Sorge um ihre Tochter, deren Zustand sich leider verschlimmerte, hatte die Rätin jede Frage nach der möglichen Ursache der gefährlichen Erkrankung unterlassen. Dies hatte die Majorin jedoch nicht gethan, sondern schon im Laufe des nächsten Tages ihrem Bruder mit der größten Theilnahme in Blick und Ton gefragt, wie nur die arme liebe Elisabeth so schnell zu der unerwarteten Krankheit gekommen sei. Dieser hatte ihr nur die Aussage des Arztes wiederholt. Sie hatte dies anscheinend geglaubt, war aber trotzdem überzeugt, daß die Sachen anders ständen, und beschloß, es wenn möglich in Erfahrung zu bringen. Dazu aber mußte sie vor allen Dingen jede Unterredung Gustavs mit der Rätin belauschen, gegen die er jedenfalls offener als gegen sie sein würde, und diese Absicht konnte sie um so leichter ausführen, als ihr Schlafzimmer neben dem allgemeinen Wohnzimmern lag.

Sie sah sich in ihren Erwartungen auch nicht getäuscht, denn schon am folgenden Morgen trafen beide in dem anliegenden Zimmer zusammen, und als die Rätin berichtete, daß Elisabeth eine sehr unruhige Nacht gehabt, jetzt aber schlafe und Hermine bei ihr sei, und darauf alle ängstlichen Fragen ihres Schwiegersohnes beantwortet, fuhr sie mit unerkennbar erregter Stimme fort:

„Aber Gustav, was ist denn geschehen, das diese gefährliche Krankheit zur Folge gehabt? — Ihr hattet mich doch gesund und wohl verlassen, und ich hatte, wenn auch traurig, daß mein einziges Kind von mir gegangen, doch dasselbe mit ruhigem Herzen Deiner Liebe und Sorge übergeben!“

Ein Schatten überflog Gustav Eschenbachs Gesicht, und traurig erwiderte er:

„Nachdem Elisabeth mir mit so offenem Vertrauen entgegen gekommen, hatte ich gehofft, auch ihr Herz zu gewinnen, doch fürchte ich jetzt, daß mir das nicht gelingen wird!“

„Weshalb aber nicht?“ fragte schnell die Rätin und blickte voll Besorgniß in das bekümmerte Gesicht ihres Schwiegersohnes.

„Weil — doch Du wirst mir Rath geben, Mutter, wenn Du die Thatsachen erfährst!“

„Welche Thatsachen?“ unterbrach erschreckend Elisabeths Mutter, während deren Schwägerin sich auf dem weißen Sammetteppich so dicht wie möglich und unvorbar der Thür näherte, welche die Rätin betrat.

Gustav Eschenbach erzählte jetzt, was sich auf dem Bahnhof zutrug, und was er in Bezug auf Helbert Wendtorffs Anwesenheit in der Kirche aus Elisabeths Munde erfahren, sowie auch ihre Unterredung im Eisenbahnwagen. Voll Staunen hörte ihm die Rätin zu, eben so erstaunt über war auch seine Schwester, deren Züge zugleich einen hohen Grad von Enttäuschung und Verstimmlung verriethen. Als Gustav seinen ausführlichen Bericht beendet, begann nach langer Pause die Rätin:

„Jetzt ist allerdings Elisabeths Krankheit mit kein Räthsel mehr; wie aber konnte Helbert Wendtorff, den wir alle in England geglaubt, so unverantwortlich handeln?“

„Er hat es gethan und damit den Beweis geliefert, daß seine Liebe zu Elisabeth dieselbe geblieben ist, während auch er sich überzeugt, daß sie ihn nicht vergessen. Sein unerwartetes Erscheinen hat für uns dies Unglück zur Folge gehabt, und wer weiß noch, was er thun könnte, wenn er dies erfahre. Sollte er wohl bei seinem Vater sein?“

„Nein, denn dann hätten Steins von ihm gehört. Er wird nach England zurückgekehrt sein, und bei seinem ehrenhaften Charakter das gegebene Wort unbedingt halten!“

„Und die Zukunft, Mutter, die ich mir so schön, so glücklich geträumt?“

„Laß uns von der Zukunft noch nicht reden, mein Sohn,“ erwiderte ernst und bewegt die Rätin, „sondern alles der Fügung des Allmächtigen überlassen, in dessen Hand auch Elisabeths Leben ist. Sie ist Dein Weib, ist es freiwillig geworden, denn Niemand hätte sie hindern können, noch im letzten Augenblick zurück zu treten, und wird, falls sie uns erhalten bleibt, auch ihr Gelübde erfüllen!“

„Ich aber, liebe Mutter, würde auf ein solches Opfer nicht bestehen, müßte ich denken, sie an zu lesen begann, während ihr Schwiegersohn sich

meiner Seite unglücklich zu sehen!“ rief lebhaft Gustav Eschenbach. „Ich würde ihr lieber entsagen, und sie —“

„Du bist aufgeregt, Gustav,“ wandte sanft die Rätin ein, „und ich sehe noch einmal, laß Gott walten, der in seiner Allwissenheit es gut machen wird! — Ich habe darüber keinerlei Sorge, sondern denke jetzt nur an mein krankes Kind.“

In diesem Augenblick ward die Hausthür geöffnet, und in der Erwartung, den Arzt zu sehen, blickte Gustav Eschenbach auf den Flur hinaus, wo statt dessen der Postbote ihm mehrere Briefe übergab. Eschenbach lehrte damit ins Wohnzimmer zurück, an dessen Seitenthür noch immer lauschend die Majorin stand, indeß die Rätin ihm voll Spannung entgegen sah. Ihr zwei der Briefe überreichend, sagte er:

„Für Dich und Elisabeth, liebe Mutter. Die übrigen sind für meine Schwester und für mich, von Bekannten, die wahrscheinlich mir noch Glückwünsche zu meiner Hochzeit schicken!“

Die Rätin hatte beide Schreiben in Empfang genommen und hielt ihm dann das eine mit den Worten entgegen:

„Wißt Du nicht Elisabeths Brief öffnen und lesen, was der Gerichtsdirektor Stahl schreibt? — Der meinige ist von dem Bürgermeister König.“

„Ich? — Nein, Mutter, wie sollte ich das thun!“ erwiderte schnell und zurücktretend ihr Schwiegersohn. „Elisabeths Erbschaft geht mich in keiner Weise an, mir wäre sogar lieber gewesen, sie hätte sie nicht bekommen, und ich allein könnte sie mit dem umgeben, was meine Liebe —“

„Aber Gustav,“ unterbrach die Rätin, die seine Stimmung nur zu wohl verstand, „die Briefe ihrer Vormünder, welche noch keine genaue Kenntniß von der schweren Krankheit haben, bedürfen gewiß der Beantwortung.“

„So bleib Dir nichts anderes übrig, als auch diesen zu öffnen, denn wie gesagt, von mir geschieht es nicht!“

Der Majorin Antlitz hatte sich längst verfinstert, doch verbar sie auf ihrem Posten, die Rätin aber öffnete ihren Brief, dessen Inhalt sie zu lesen begann, während ihr Schwiegersohn sich

Im Frühjahr.

wenn die Natur aus langem Winterschlaf erwacht und überall neues Leben sich entfaltet, sollte Jedermann daran denken, die während der Winterzeit im Körper angehäuften überflüssigen und unbrauchbaren Stoffe durch ein geeignetes reinigendes Mittel zu entfernen und hierdurch schweren Leiden vorbeugen. Hierzu können die überall rühmlichst bekannten Apotheken A. Brandtschen Schmeizerpillen, welche 4 bis 1 per Dose in den Apotheken erhältlich sind, wärmstens empfohlen werden.

Börsenbericht.

Stettin, 13. Mai. Wetter unbeständig. Temp. + 9° R. Bar. 28° 3". Wind W.

Weizen matter, per 1000 Mgr. loco gelb u. weiß 170—176 bez., per Mai 176 nom., per Mai-Juni 177, per Juni-Juli 177—176 5/8—177 bez., per Juli-August 179 5/8 u. G., per September-Oktober 184 B., per Oktober-November 185 5/8 u. G.

Roggen matter, per 1000 Mgr. loco incl. 142—146 bez., per Mai 146 5/8 B., per Mai-Juni 146 5/8 B., per Juni-Juli 147—146 5/8 bez., per Juli-August 149 5/8 bis 148 5/8—149 bez., per September-Oktober 153—152 5/8 bez., per Oktober-November 154 B.

Hafer per 1000 Mgr. loco som. 140—146 bez.

Rübsöl unverändert, per 100 Mgr. loco o. f. b. 41 5/8 B., per Mai 50 5/8 B., per September-Oktober 52 5/8 B.

Spiritus ruhig, per 10,000 Liter 40 loco a. f. 43 bez., per Mai 43 5/8 bez., per Mai-Juni 44, per Juni-Juli 44 1/2 u. G., per Juli-August 45 1/2—45 1/2 bez., per August-September 46 3/8—46 1/8 bez., per September-Oktober 46 5/8 u. G.

Petroleum per 50 Mgr. loco alte 17 7/8 fr. bez.

Randmarkt Weizen 173—178, Roggen 145 1/2 bis 150, Gerste 145, Hafer 146—155, Kartoffeln 36—40, Getr. 2—2 5/8, Stroh 18—21.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 17. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeau um 8 1/2 Uhr.
Herr Prediger Ratter um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 3 Uhr Verkündigung der konfirmirten Söhne im Pfarrhaus beim Herrn Konsistorialrath Brandt.
Herr Divisionspfarrer Hossensfelder um 10 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobskirche:
Vorm. 9 Uhr Einführung des Herrn Prediger Scipio durch Herrn General-Superintendenten Dr. Jaspis.
Antrittspredigt des Prediger Scipio.
Herr Prediger Mans um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 6 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hossensfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 1/2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst.)

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 8 1/2 Uhr; Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

Im Johannislocher-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Hoffmann um 9 1/2 Uhr.
Herr Pastor Hoffmann um 5 1/2 Uhr.
(Katholische mit der Jugend.)

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Meyer um 10 Uhr.

In Torney in Saln:
Herr Konsistorialrath Dr. Krummacker um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift in Dredow:
Herr Pastor Deide um 10 1/2 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Bühlhauer Betfaal:
Herr Pastor Deide um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):

Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.
Katholische Kirche (im Königl. Schloss):
Um 8 1/2 Uhr Früh- resp. Militär-Gottesdienst.
Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Andacht.

Am Schluß des Vormittags-Gottesdienstes wird in sämtlichen evang. Kirchen eine Kollekte zum Besten der Heidenmission gesammelt.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die auf den nachstehend bezeichneten Bahnhöfen lagerten alten unbrauchbaren Bahnhöfen sollen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden und zwar:

am 20. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, auf Bahnhof Grambow ca. 1500 Stück;
am 20. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, auf Bahnhof Greifenberg l. m. ca. 250 Stück;
am 20. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, auf Bahnhof Greifswald ca. 1750 Stück;
am 21. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, auf Bahnhof Seehausen ca. 700 Stück, Böden ca. 2100 Stück und Anklam ca. 500 Stück;
am 23. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, auf Bahnhof Strasburg l. m., ca. 800 Stück, Duderow ca. 2250 Stück;
am 23. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, auf Bahnhof Prenzlau 500 Stück;
am 27. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, auf Bahnhof Nechlin ca. 300 Stück und Jarnick ca. 100 Stück;
am 28. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, auf Bahnhof Jüßow ca. 950 Stück;
am 29. Mai cr., Vormittags 9 Uhr, auf Bahnhof Blumenhagen ca. 250 Stück;
am 29. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, auf Bahnhof Buddenhagen ca. 250 Stück;
am 29. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, auf Bahnhof Mißow ca. 700 Stück;
am 1. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, auf Bahnhof Stralsund ca. 200 Stück und Wolgast ca. 450 Stück.
Kaufpreise werden mit dem Verkäufer eingeleitet, daß die Kaufbedingungen im Termine von dem Auktions-Kommissarius bekannt gemacht werden.
Stettin, den 8. Mai 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt

Stettin-Stralsund.

Das geläufige Sprechen,

Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei gleich u. Ausdauer) ohne Vorkurs sicher zu erreichen durch d. in 32. Aufl. vervollst. Orig.-Meth. Briefe n. d. Meth. Doussaint-Langenscheidt. Probebriefe 1 M. Langenscheidt'sche V.-Buchh., Berlin SW. 11.

NB. Wie der Prosp. nachweist, haben Viele, d. nur diese Briefe (nie mündl. Unt.) benutzten, d. Examen als Lehrer d. Engl. u. Frz. gut bestanden.

Urteil d. N. freien Presse: „Wer kein Geld wegwerfen u. wirkl. Ziele gelang. will, bediene sich nur dieser, von H. Dr. Wüchmann, Dr. Dr. Diesterweg, Prof. Dr. Herrig, Staatsmin. Dr. v. Lutz etc., Staatssek. Dr. Stephan etc. u. and. Autoritäten empfohlenen Original-Unterrichtsbrieft.“

Hamburg - Amerika.

Den Mittwoch und Sonntag nach New-York

mit Post-Dampfschiffen der Hamburg - Amerikanischen Packetfahrt - Actien - Gesellschaft

Ankunft und Ueberehrts-Verträge bei E. Maubuss in Stettin, C. H. Kopp in Wangerin und Heiner. Watzke in Penkun.

Noborg & Wenngren, Stockholm.

Kommissions-, Speditions- und Inkasso-Geschäft.

Curort Teplitz - Schöna

in Böhmen; seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinnische Thermen

29.5—39° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Die Sommer-Saison beginnt am 1. Mai. — Curort ersten Ranges mit grossartigen Badean-

stalten, Moorbäder. — Verabreichung eigener und aller fremden Mineralwässer in frischerster Füllung durch

die eigene unter ärztlicher Controle stehende Regie.

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Läh-

mungen, scrophulöse Anschwellungen u. Geschwüre, Neuralgien u. andere Nervenerkrank-

heiten, beginnende Rückenmarksleiden; von glänzendem Erfolge bei Verkränkungen aus

Schuss-u. Hiebverletzungen, nach Knochenbrüchen, bei Gelenksteifigkeiten u. Verkrümmungen.

Prachtvolle, völlig geschützte Lage in weitem, von den prächtigen Hochwäldern des Erz- und Mittel-

gebirges umrahmten Thale. — Mildes, gleichmässiges Klima. Grossartige Park- und Garten-Anlagen,

Concerte des städtischen Orchesters und österreichischer Militärmusik. Remonten, Theater mit Oper-

vorstellungen u. s. w. Cursalon, Lesecabinet, Kirchen und Bethäuser mehrerer Confessionen. Zwei Bahnhöfe.

Allen Ansprüchen genügende Unterkunft gewähren das Kaiserbad, das Steinbad und das Stadtbad

in Teplitz, das Schlangenbad und das Neubad in Schöna, sowie zahlreiche Logis der Privathäuser.

Frequenz des Jahres 1884 in Teplitz-Schöna 35,971 Fremde.

Alle Auskünfte ertheilen und Wohnungsbestellungen besorgt u. für Teplitz das Bäderinspec-

torat in Teplitz, für Schöna das Bürgermeisteramt in Schöna.

Die Türkische Tabak-Regie

erbittet alle Anfragen und Aufträge für ihre Fabrikate an die General-Repräsentanten für Deutschland Gebrüder Mayer, Mannheim.

Stottern

beseitigt nach neuesten Erfahrungen sicher und schnell die

Anstalt für Sprachleidende von

S. & Fr. Kreutzer, Rostock i. M.

Wer nicht geheilt wird, zahlt nichts. Näh. i. Prosp. der die leitenden Grundrätze enthält.

Eine Uhr!

Wo kaufe ich eine Uhr? und wo kaufe ich solche billig? Das ist eine Frage, die oft ein Freund dem andern vorlegt.

Da wird nun in sehr vielen Fällen, und um billig zu kaufen, vielleicht auf den Rath eines Bekannten da oder dort, von irgend einem Händler oder Hausirer, der von dem Werk der Uhr resp. der Qualität derselben kaum eine Ahnung hat, ein solches Ding gekauft — jedoch zum eigenen Schaden, denn meistens schon nach kurzer Zeit verfaßt eine solche Uhr den Dienst, wird reparaturbedürftig und dadurch schließlich theurer und theurer.

Wird nun aber auch das Werk ein besseres durch die Reparatur? — Es wird auf einige Zeit wieder dienstfähig werden, aber in der Qualität derselben kann auch ein tüchtiger Uhrmacher beim besten Willen nicht viel mehr ändern.

Man frage daher nicht: „Wo kaufe ich eine Uhr billig, sondern: „Wo kaufe ich eine gute Uhr preiswürdig?“

Die Antwort kann nur lauten:

Bei jedem tüchtigen Fachmann, also Uhrmacher.

Man schene nicht einen etwas höheren Preis, denn eine gute Uhr, die von geübter Hand gefertigt, kostet immer etwas mehr als eine solche, die durch Massenfabrikation hergestellt ist, leistet dafür aber auch bessere Dienste.

Dasselbe gilt auch von Reparaturen an Uhren. Vielfach werden sogar Uhren zur Reparatur an Nicht-Uhrmacher gegeben, als ob diesen Leuten ein Genie zur Reparatur der Uhren innewohnt. Der unterzeichnete Versichere erlaubt sich das geehrte Publikum in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam zu machen, sich bei jedem Bedarf nur an tüchtige Uhrmacher zu wenden.

Der Verein

der Uhrmacher Stettins und Umgegend.

Bauholz,

schon gebraucht, aber gut erhalten, verlässlich Heinrichstraße 39.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radikalen und sicheren Heilung

aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden,

besonders derer, die durch Jugendverirrungen

entstanden. Dauernde Heilung aller Schwäche-

kustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Magen-

leiden, Migräne, Herzklopfen, Magen-

leiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir, auf den besten

Weg nach 50 Jahren, nach den neuesten

Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer

Autorität ersten Ranges zusammengefasst, bietet

somit auch die volle Garantie für Beseitigung

obiger Leiden. Alles Nähere befragt das jeder

Platz beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl.

Mk. 6.—, ganze Fl. M. 9.—, gegen Ein-

sendung oder Nachnahme.

Haupt-Depôt M. Schulz, Han-

nover, Schillerstr. Depôt:

Apoth. zum „Goldenen Anker“,

Grabow-Stettin. Rother Apo-

thete, Posen. Apoth. E. Müller,

Brandenburg i. Ostpr. Raths-

apothete, Marienburg i. Westpr.

Apoth. H. Müller, Rastatt

i. Posen. Adler-Apothete, Grüne-

berg i. Schl.

Fette, wohlgeschmeckende

Harzer Kümmel-Käse

versende streng nur prima Qualität Postförmig (90 Stück)

franco gegen Nachnahme für nur 3 Mk. 30 Pf.

W. H. Röncker, Stiege i. Harz

Leichte Cigarre!

aus den allerleichtesten und daher

möglichst nikotinfreien Tabaken zu-

sammengesetzt, auch dem schwäch-

sten Raucher konvenirend, durchaus

feines Aroma, per 100 Stück Mk. 6

frei Haus, Nachnahme.

Ernst ten Hompel, Wesel,

Depot holländischer Cigarren.

Die Tuchsabrik von

Carl Elling in Guben i. L.

versendet jetzt wieder die neuesten Stoffe zu

Gewer-Anzügen u. Sommerüberziehern

(nur reelle Waare) in jeder beliebigen Metzahl zu

Fabrikpreisen.

Muster franco. Waare nur gegen Baarzahlung.

Zur Kur und als Hausgetränk — vielfach prämiert —

heils - Apfelwein versendet 3

30 Pfg. pr. Ltr.

Ferdn. Poetko, Guben.

mit den feinsten beschäftigt. Im Zimmer herrschte eine stille tiefe Stille, so daß fast der Kaufherr die Zeit lang ward, bis endlich die Rätlin sich nicht enthalten konnte, zu sagen:

„Mein Bruder mag es gut mit uns gemeint haben, er ist aber bis an sein Ende ein gar wunderlicher, seltsamer Mensch geblieben.“

Frau von Falkenberg's Gesichtszüge zeigten einige Enttäuschung; ihr Bruder aber erwiderte in ruhigem Tone:

„Wie meinst Du das, Mutter?“

„Weil er hinsichtlich des Geldes, das ein Hamburg's Geschäftshaus auszahlen soll, ganz außergewöhnliche Bestimmungen getroffen hat. Es soll nämlich von dem Vorstande unserer Stadt und dem vormundschäftlichen Gerichte verwaltet werden, wir den Zinsgenuß davon haben, und nur im äußersten Nothfall und nach dem Gutachten der Verwaltungsmittglieder darf das mir bestimmte Kapital angerührt werden. Elisabeth's Kapital aber die natürlich meine Erbin ist, muß für ihre etwaigen Nachkommen erhalten bleiben, ohne daß ihr Gatte ein Recht darüber bekommt. Fehlen erstere, so fällt das Geld an unsere entfernten Verwandten, und in gänzlicher Ermangelung derselben an die Stadt, als Unterstützungsfonds für hilfsbedürftige Frauen und Mädchen. Für die

Mühe der Verwaltung darf jährlich eine bestimmte Summe berechnet werden, welche die Zinsen eines besonders zugefügten Kapitals ergeben.“

Die Majorin zog sich mit verärgertem Gesichtsausdruck von der Thür zurück. Gustav Eschenbach aber erwiderte:

„Genau genommen, Mutter, finde ich die Bestimmungen des Testators weder unecht noch ungewöhnlich; sie sind ein redender Beweis seiner Fürsorge für Euch.“

Mit der unbefangenen Miene trat jetzt Frau von Falkenberg ein. Auf den Brief in der Hand der Rätlin deutend, bemerkte sie in ruhigem Tone:

„Ich habe wohl eine geschäftliche Unterredung geführt, glaubte aber hier Nachschub über unsere Elisabeth zu erhalten.“

„Ihr Zustand ist unverändert,“ entgegnete mit trübem Ernst ihr Bruder, „was aber die geschäftliche Unterredung anbelangt,“ — und er blickte auf seine Schwiegermutter, welche sogleich hinzusetzte:

„Es sind Briefe gekommen, und wie Sie denken können, Karoline, sind die Verfügungen meines Bruders über das Geld aus Batavia be-

kannt geworden. Falls Sie Interesse für die Sache haben, bitte ich Sie, dieselben zu lesen.“

„Sie sind sehr gut, liebe Mama,“ entgegnete zuvorkommend die Majorin und nahm den Brief, dessen Inhalt sie schon erlauscht hatte.

„Sind denn die Anordnungen Ihres verstorbenen Bruders Ihren Wünschen gemäß?“

„Darüber werden die Meinungen getheilt sein,“ erwiderte die Rätlin, indem ihr Schwiegersohn hinzusetzte:

„Sie stellen das Kapital vollkommen sicher und das ist in jetzigen Zeiten von großer Wichtigkeit.“

Die Rätlin las unterdeß den an ihre Tochter gerichteten Brief. Der Inhalt stimmte mit dem ihrigen überein; auch sprach ihr Vormund die Hoffnung aus, daß sie wieder gesund und wohl in ihre Mitte zurückkehren möge, da zur Unterschrift der beglückten Dokumente ihre Anwesenheit erforderlich sei.

Frau von Falkenberg wuschte der Rätlin nochmals Glück zu der reichen Erbschaft und fügte mit erzwungener Freundlichkeit hinzu:

„Sie können ja fast aus den Zinsen noch ein zweites Vermögen sammeln, liebe Mama, dessen Verfügung Ihnen dann allein zusteht. Wahrlich! ein beizubehaltendes Loos!“

Die Ankunft des Arztes unterbrach dies Ge-

spräch und die Rätlin begab sich sogleich mit zu ihrer Tochter. Nach einer halben Stunde kehrte er zu Bruder und Schwester zurück und dem ängstlich forschenden Blick seines Freundes belegend, erwiderte Doktor Bäumer:

„Lieber Eschenbach, das Befinden Ihrer Frau ist dasselbe, doch kann ich, ungeachtet des beständigen Nervenlebens, ihren Zustand noch nicht als lebensgefährlich bezeichnen. Ich habe der Frau Rätlin und Fräulein Stein die genauesten Anweisungen gegeben und will diesen Abend wiederkommen, um, falls es nöthig sein sollte, die Nacht hier zu bleiben.“

Doktor Bäumer fuhr nach der Stadt zurück, und mit ihm Gustav Eschenbach, um sich auf kurze Zeit in sein Geschäft zu begeben, da für seine todkranke Frau, deren Leben er gern mit dem feinsten erkaufte hätte, seine Anwesenheit nicht weiter erforderlich war. Die Majorin verfügte sich in ihr Zimmer und beantwortete den Brief ihres Gatten, dem sie alles mittheilte und noch besonders erwähnte, daß sie die Ursache von Elisabeth's Krankheit entdeckt habe, sie jedoch dem Papier nicht anvertrauen dürfe.

(Fortsetzung folgt.)



Griechische Weine

J. F. MENZER,
Ritter des Kön. Griech. Erlösordens.
Neckargemünd.

1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausge-
wählte Sorten von
Cephalonia, Corinth, Patras & Santorin.
Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu
19 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste
mit 3 ganzen Flaschen, herb und süß.
Franko nach allen deutsch. u. österr.-
ungar. Poststationen geg. Einsend. von
4 Mk.

Möbel, Spiegel- und Polsterwaren,

feinste auch einfache, in gediegener Arbeit empfiehlt zu den billigsten Preisen
W. Neitzel, Tischlermeister, im alten Rathhause.



Gesundheits-Kräuterhonig und Thee
von C. Lück, Colberg.
Gugunleiden.

Ich theile Ihnen mit, daß der dem Wälder Wangelndorf hier selbst geerntete Kräuterhonig sich wohlschmeckend bewiesen hat. Derselbe ist nach dem Gebrauch der ersten Flasche auf dem besten Weg zur Genesung, was besonders mir zur Freude gereicht, da er in ähnlicher Weise lungenleidend ist, wie ich.

Wolff bei Rhinow. W. Schreiber.
Honig à Flasche 3 Mk 50 Pf., 1 Mk 75 Pf. u. 1 Mk.
Thee à Packet 50 Pf.
zu haben bei A. Schuster, Grabow-Stettin.



Gustav Rannenber.

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Spezialität: Helme, Zoppen, Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche etc.

Präpariert auf vielen Ausstellungen.

Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko

Harz-Kümmelkase,

äußerst fett, fein und pikant, 10-Pfd.-Kästchen 3,80 franko unter Nachnahme oder Kassa versendet die Harzfäbrik von

Fr. Rönacker, Minsleben a. S.

Bad Landeck in Preussisch-Schlesien.

Bahnstationen: Glatz, Camenz, Patschkau. Seit Jahrhunderten bewährte Schwefel-Natriumthermen von 25° bis 72°, besonders angezeigt bei Frauen- und Nervenkrankheiten. Trinkquellen, Wannen-, Bäder-, Moor-, innere, äussere Douchen, Appenzeller Molkerei, Irisch-römische Bäder, alle fremden Mineralwässer. 1400' Seehöhe; gegen Norden und Osten durch Höhenzüge geschützt. Klimatischer Kurort. Herrliche, ausgedehnte Waldpromenaden dicht am Bade. — Besuch über 6000. Concert. Theater täglich. Reunionen wöchentlich. Kurzeit: 1. Mai bis October. Die Badverwaltung. 1884. K. Rönacker.

Grosse Königsberger Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung am 10. August 1885.

Staatlich genehmigt.

100,000 Loose à 3 Reichsmark. 8090 kunstgewerbliche Gewinne im Gesamtwert von 190,000 Mark. Es wird also fast $\frac{2}{3}$ der ganzen Einnahme zum Ankauf von Gewinnen verwandt.

I. Hauptgewinn im Werthe von 20,000 Mark.

II. 38 Gewinne von 500 bis 10,000 Mark.

8050 Gewinne von 100, 50, 10 und 5 Mark.

Unter 5 Mark kein Gewinn.

Diese Lotterie zeichnet sich vor allem durch die hohen Gewinne und besonders durch günstige Gewinn-Chancen aus, da auf 12 Loose 1 Gewinn trifft.

Loose à 3 Mark sind aus dem unterzeichneten Haupt-Debit gegen Einsendung des Betrages zu beziehen, auch bei Herrn Rob. Th. Schroeder in Stettin zu beziehen. Wiederverkäufern stehen die Bezugsbedingungen umgehend zur Verfügung.

Haupt-Debit der Königsberger Ausstellungs-Loose.
Königsberg i. Pr., Französische Strasse 22.

Pferde- u. Gewerbe-Lotterie in Stolp i. P.

Ziehung am 4. Juni cr.

Loose à 1 Mark 50 Pf. (11 Loose 15 Mark) sind vom unterzeichneten General-Debit zu beziehen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und werden noch angenommen. Verkaufsstellen sind in jeder Stadt Pommerns.

Rud. Schumacher in Stettin, Pölitzerstraße 11.

13. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung 18. Mai 1885.

Hauptgewinn: 10 vollständige Equipagen (darunter ein Vierspanner) mit zusammen

100 hochbeinigen Pferden.

Loose à 3 Mk (11 für 30 Mk) sind zu haben

(so lange der Vorrath reicht)

bei Rob. Th. Schröder, Carl Heintze,

Stettin.

und in allen durch Plakat sich kennzeichnenden Verkaufsstellen.



Täglich und wöchentlich erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der Wochenbericht erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Konsequenzen. Beide versende ich gratis und franko

Koupons-Einlösung
kostenfrei.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin SW.,
Kommandanten-Strasse 15,
Reichsbank Giro-Konto. — Telephon No. 242;
vermittelt
Kassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte
zu kulantesten Bedingungen.

Kontrolle der verlosbaren
Effekten
kostenfrei.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Kapitalanlage und Spekulation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis u. franko.

W. Bergmann's Wagen-Fabrik,

Jauer in Schlesien, (Gegründet 1864.)

alle Arten Luxus-Wagen

unter Garantie solider Arbeit. Billige Preise! Zeichnungen mit Preisangabe gratis und franko!

F. Reichelt.

Brustpillen

Altbewährtes Mittel gegen Katarrh, Heiserkeit u. Hustenreiz. $\frac{1}{4}$ Schachtel 1 Mk., 60 Stk. Zu beziehen durch Apotheker Dr. Meyer in Stettin.

Apoth. z. schw. Adler, Breslau.

Seit 1876: 21 Centralgesch. n. über 600 Fil. in Deutschl.

OSWALD NIER
(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstrasse 25)
chemisch
untersuchte, reine,
angenehme franz.
Naturweine
von M. L. — pro Lit. 20.
Ausf. Preis-Courant
gratis & franco.

Schiefertafeln

in Hartholz-Rahmen,
anerkannt bestes Fabrikat,
empfiehlt die

Rheinische Schiefertafelfabrik
in Worms a. Rhein.

Sehr billige Frachttage bei promptester
Lieferung (8—10 Tage Fahrzeit) via Rotterdam.

Hartbrandsteine und Klinker

empfiehlt die Dampfziegelei von
Alfred Ellenburg,
Steinfurth bei Eberswalde.

Ebenso vorzüglichen Beton.

Alpfelsinen

(Orangen) oder Citronen von Messina, feinste, reife, gewählte Früchte neuer Ernte, 30—45 Stück in einem schönen 10-Pfund-Korbe, mit Seegrass gegen Fortwehen geschützt verpackt, versendet nach ganz Deutschland pachtung- und portofrei gegen Nachnahme von 2,90 Mk

R. Maitl in Triest.

Wenn 3 Körbe an eine Adresse auf einmal zu senden, durch Postvorschuß bestellt werden, genügt der Betrag von Mk 7,60.

Meine Erfindung

ohne Schneiden Lederstücke, angeborene Male, Blutschwamm, Warz., jeden Auswuchs an der Nase, im Gesicht usw. am Körper (außer Griesbeutel) zu entfernen beabsichtige ich für die Provinz Pommern zu verkaufen. Die Tinktur wirkt verträglich u. hinterläßt keine Narben. Leberzeit 2 Wochen.

C. Kilsch, Spezialist u. appr. Nerven- u. Operateur (20jähr. Praxis), Berlin, Kochstr. 54 a. (Behandl. nie brieflich).

Unentgeltlich

verfendet Anweisung zur Reinigung von Trunksucht mit auch ohne Wissen.

M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstraße 62.

Hunderie v. Kgl. Amts- u. Landgericht geprüft. Danckschreiben.

Gummi-Artikel

$\frac{4}{5}$ Mk u. 6 Mk versenden brieflich gegen Nachnahme

S. Wiener & Co., Stettin, 19, Schulzenstraße 19.

Ruhmvolle Anerkennung.

Es gereicht uns zur größten Freude, der Bonner Bahnenfabrik

(Hof-Bahnenfabrik) in Bonn öffentlich unseren Dank auszusprechen für die kunstvolle Ausführung unseres doppelseitigen gestrichelten Banners.

Wir werden dieses unübertreffliche Kunstwerk stets als schönste Bieder unseres Vereins betrachten. Potsdam, im Mai 1885.

Der Vorstand des Gefangenenvereins Hoffmann. H. Boltz, Vorsitzender.

Gefunden Mädchen mit mindestens Volksschul-Erziehung bietet billige Ausbildung als Krankenpflegerinnen und sorgfältige Anweisung des Krankenpflege-Instituts vom rothen Kreuz des Vaterländischen Frauen-Vereins in Kassel, Königsthor Nr. 88/1.